

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 160.

Halle, Mittwoch den 12. Juli
Hierzu eine Beilage.

1854.

Deutschland.

Berlin, d. 10. Juli. Obschon die Anleihe nicht nur gezeichnet, sondern zum größten Theil auch schon eingezahlt worden ist, so ist bis jetzt doch noch nicht die geringste Summe von der Seehandlung dem Finanzministerium, mithin also auch nicht dem Kriegsminister, zu dessen Verwendung durch die Kammern die Anleihe gestellt ist, übermacht worden. Wenn also mehrfach verlautet, es seien bedeutende Summen der Anleihe bereits zu Zwecken der Mobilmachung angewiesen worden, so kann diese Nachricht als irrig bezeichnet werden. Es sind allerdings schon Pferde angekauft worden, jedoch nur für die Artillerie, und die dafür aufgewendete Summe, welche freilich später auf das Conto der Anleihe kommen muß, ist eine so geringe, daß sie sehr gut aus den disponiblen Fonds des Kriegsministeriums bespart werden konnte. Andere baare Auslagen für eine etwa nothwendig werdende Mobilmachung sind bis jetzt noch nicht gemacht, auch nicht einmal angeordnet oder in bestimmte Aussicht genommen worden. — Ueber den Inhalt der Rückantwort auf die österreichische Commation und die sie unterstützende preussische Note wird die größte Bescheidenheit bewahrt, weil sie Veranlassung zu Verhandlungen darbietet, deren Endresultat erst abzuwarten ist. Trotzdem wollen Gerüchte wissen, daß Preußen in Folge dieser Rückantwort in dem großen europäischen Conflict sich isoliren werde, oder in eine isolirte Stellung gedrängt werden würde. Andererseits wird aber dagegen die bestimmte Versicherung gegeben, daß in Berlin dieselbe Auffassung der russischen Note herrsche, wie in Wien, wozu schon der Beweis darin läge, daß zur Zeit in Wien zwischen Oesterreich und Preußen Verhandlungen gepflogen würden, deren Zweck es sei, ein gleichmäßiges Verfahren Oesterreichs und Preußens in Rücksicht auf die russische Note zu verfolgen. — Auch hat man die auf Kenntniß der Verhältnisse wohl nicht beruhende Behauptung aufgestellt, daß man in Berlin das Einrücken der Oesterreicher in die Wallachei als einen Bruch der Convention vom 20. April ansehe. In den maassgebenden Kreisen stellt man eine solche Auffassung in Abrede. — Heute hat die Beerdigung des größten Industriellen Deutschlands, des rühmlichst und überall bekannten Borzig stattgefunden. Nicht Einzelne haben für diesen Tag Trauer angelegt, man kann wohl sagen, die gesammte Industrie Berlins. Zum wenigsten war auf unseren Maschinenfabriken, deren lautes Hämmern und deren aufsteigende Rauchsäulen die emsige Geschäftigkeit sonst verkündigen, die Stille des Todes eingetreten. Die vielen Tausende in diesen und anderen Fabriken beschäftigten Arbeiter hatten die Stärke ihres Fleißes und ihrer Thätigkeit verlassen, um im Trauergewande der Hülle des ersten Heroen der Industrie die letzte Ehre zu erweisen. Bis jetzt hat Berlin noch niemals einen so großartigen Leichenzug eines verstorbenen Privatmannes gesehen, wie den heutigen. Viele Tausende von Arbeitern gingen in geschlossenen Reihen dem Sarge voraus und zwar in einem so langen Zuge, daß er von Moabit bis Berlin reichte. Hinter dem Leichenwagen, auf dem der Sarg wie bei den Leichenbegängnissen fürstlicher Personen frei dastand, folgte der einzige Sohn und der Bruder des gefeierten Dahingegangenen. Hinter diesem mehrere Geistliche und die Freunde und Verehrer desselben, und zuletzt eine lange Reihe von Equipagen, an deren Spitze der Wagen Sr. Maj. des Königs und die Wagen der königlichen Prinzen sich bewegten.

Berlin, d. 10. Juli. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Kreisphysikus des Saalkreises, Sanitätsrath Dr. Müller zu Wettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Lehrer und Kantor Hoffmann zu Namburg am Bober das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Schiffer Carl Arendt II. zu Alt-Ruppin, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Am 7. gegen Abend traf der Prinz von Preußen, nachdem derselbe in den Garnisonen Westfalens und sodann in Düsseldorf und Köln Truppen-Inspektionen abgehalten, wieder in Koblenz ein.

Der zur Berathung über die Ausführung des militärischen Theils der zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Convention vor Kurzem hier eingetroffene österreichische General v. Mayrhofer schied sich zur Rückkehr nach Wien an, da seine Funktionen hier beendet sind.

Die letzte Sitzung der Bundes-Versammlung hat noch nicht die erwartete Vorlage des preussisch-österreichischen Vertrages vom 20. April gebracht und es scheint auch in diesem Augenblick fraglich, ob derselbe überhaupt, behufs eines Bundes-Beschlusses Seitens Preußens und Oesterreichs vorgelegt werden wird. Würde ein solcher Beschluß nur die Majorität der Stimmen erfordern, dann würde das Zustandekommen desselben keinen Augenblick mehr zweifelhaft sein. Es scheinen sich aber Meinungs-Verchiedenheiten auch darüber entwickelt zu haben, ob die Majorität ausreicht ist. Eine Einstimmigkeit wird aber nicht allein durch den Widerspruch Dänemarks wegen Holsteins und Holland wegen Limburg, sondern auch durch Württemberg verhindert, welches sich noch immer nicht zu einem unbedingten Beitritt, wie ihn Preußen und Oesterreich verlangen, entschließen konnte. Die „Frlk. Postz.“ sagt in einer aus Darmstadt, d. 7. Juli, datirten Korrespondenz über die Haltung Württembergs:

„Da alle Regierungen sich bereit haben, dem künftigen Schauplatz der Spaltung ein Ende zu machen, so hat es in der That noch nicht vorentsfallen zu können, daß Württemberg allein es ist, welches die Erklärung auf die im vorigen Monate von Wien und Berlin ergangene Circulardnote und zwar aus dem Grunde verweigert hat, weil es erst eine Erwiderung geben könne, wenn ihm die russische Antwort auf die sogenannte Commation bekannt geworden sei. Die Sache hat ihre komische Seite, bei der wir jedoch nur unuern verweilen würden. Sie ist aber auch eine ernste. Damit scheint man in Stuttgart sich die freie Wahl zwischen deutschen und russischen Interessen vorzubehalten, und es scheint vielleicht ein neuer Versuch zur Herbeiführung einer Spaltung im Bunde bevorzuziehen. Wenigstens vernehmen wir, daß Württemberg jede Erwiderung auf die Aufforderung der großen Cabinete beharrlich verweigert und versichert hat, sich nicht eher äußern zu wollen, bis die Sache am Bundestage zur Verhandlung komme.“

München, d. 6. Juli. Das Programm zur Eröffnung der am 15. stattfindenden Industrie-Ausstellung ist erschienen. Sie erfolgt durch den König, in Anwesenheit des Königl. Hofes, der Minister und vieler anderer hohen Militär- und Civil-Beamten. Der Minister des Handels hält eine Ansprache, auf diese folgt ein Umzug und dann die Eröffnungs-Erklärung.

Kassel, d. 8. Juli. Gegen das, die Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung (wegen Steuerverweigerung) freisprechende Erkenntniß des hiesigen Kriminalgerichts ist die Berufung an das Obergericht beschloffen. Die Staatsbehörde hat sich die Frist zur Einführung derselben verlängern lassen.

Freiburg, d. 5. Juli. Der Erzbischof hat unterm 23. Juni eine Verfügung erlassen, in welcher es heißt: „Hierher eingereichte Anfragen veranlassen Uns, Unserem Clerus mitzutheilen, daß die Verwaltung der Erzdiözese seit der Freilassung des Oberhirten wieder ihren gewöhnlichen Gang gehe. Wir erwarten, daß sie sich durch die öffentlich verbreiteten Unwahrheiten, als hätten wir Unsere Verordnungen vom 5. Mai geändert, oder zurückgenommen, oder als ließe sich ein Theil Unseres Clerus durch die Gewalt von seinen Pflichten abbringen, nicht irre machen lassen, und Unsere Verordnungen, insbesondere die vom 5. v. Mts. vollziehen, in keinem Falle aber sich an den Geschäften der nicht kirchlichen Stiftungsvorstände betheiligen.“ (M. Z.)

Zwickau, d. 4. Juli. Die sämmtlichen in hiesiger Strafanstalt noch befindlichen Maigefangenen, 7 an der Zahl, sind unerwartet begnadigt worden. Das Gericht setzt hinzu, daß auch von den in Waldheim befindlichen Maigefangenen 60 begnadigt worden seien, daß sämmtliche dort befindliche politische Gefangene, ohne alle Ausnahme, in Freiheit gesetzt worden wären. (D. A. Z.)

Wien, d. 9. Juli. Hr. v. Meyendorff ist gestern früh nach Gastein abgereist und wird von dort nach Rußland zurückkehren, hier aber durch Fürst Gortschakoff ersetzt werden, dessen Ankunft mit dem Charakter eines „russischen außerordentlichen Gesandten“ gemeldet

wurde. Am Abend vor seiner Abreise gab Hr. v. Meyendorff noch seinem Nachfolger ein großes Diner, welchem aber ausschließlich nur russische Diplomaten und Autoritäten beizwohnten. Unter den Geladenen waren Graf Leon Potoki, Oberst Kowalewsky, Staatsrath Fonton, General Stafelberg u. s. w.

Schweiz.

Bern, d. 5. Juli. Vorgestern ist hier der franz. Erminister v. Persigny mit seiner Gattin eingetroffen, und gestern nach dem Oberland abgereist. — Professor Ludwig Snell, mit seinem verstorbenen Bruder Wilhelm bekannt durch den Einfluß, den sie auf die Entwicklung der Schweizer Verhältnisse in den Dreißiger Jahren übten, ist heute in Rüschnach im Kanton Zürich gestorben.

Frankreich.

Paris, d. 8. Juli. Die Nachricht von der bevorstehenden Einschiffung eines französischen Truppenkorps nach der Ostsee wird jetzt von allen Seiten bestätigt. Wie verlautet, wird der Kaiser vor seiner Abreise nach den Pyrenäen sich nach Boulogne begeben, um der Einschiffung der Truppen beizuwohnen. — Die russische Antwort auf die österreichische Aufforderung hat hier sehr wenig befriedigt. Man ist sehr begierig, zu erfahren, welchen Eindruck dieselbe in Wien gemacht hat, und sieht den weiteren Beschlüssen des österreichischen Gouvernements natürlich mit der größten Spannung entgegen. — Die Gesetz-Sammlung veröffentlicht abermals ein Decret über eine außerordentliche Kredit-Anweisung von 168 Millionen zur Deckung der Mehrausgaben für die Erweiterung des Armee-Bestandes durch die Occupation Italiens, die orientalische Armee und die beiden Vager im Norden und im Süden. Der orientalische Krieg lastet daher schon mit über 200 Mill. auf dem Jahre 1854. (Der unterm 24. Febr. 1854 angewiesene Kredit betrug 52 1/2 Mill.) — Der Senator, Graf Las Cases, ist gestorben.

Paris, d. 9. Juli. Der „Moniteur“ enthält ein Decret, nach welchem auch die Bildung eines Korps von acht Regimenten leichter Kavallerie, aus Inländern bestehend, provisorisch angeordnet wird, und welches den Namen Sappis des Orients erhalten soll.

Großbritannien und Irland.

London, d. 7. Juli. Während die „Times“ sich gelegentlich ein Paar Tage Ruhe gönnen und den Orient, Downing-Street und die österreichische Allianz schlummern läßt, legt „Chronicle“ keinen Tag den Harnisch ab. Auch heute vertheidigt es die österreichische Allianz und den austro-türkischen Vertrag gegen die Malfontenten. Wie weit dagegen von manchen Seiten das Mißtrauen getrieben wird, und wie naiv oder grob es sich äußert, zeigen folgende Herzensergießungen des „Advertiser“:

Wir sind fest überzeugt, daß Oesterreich von Anfang an zum Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer kein Ziel hatte; nicht offen, natürlich aber im Geheimen. Eben so glauben wir, daß auch jetzt noch ein geheimes Einverständnis in Bezug auf die Besetzung der Moldau und Wallachei zwischen den Beiden besteht, und sollten die Oesterreicher von diesen Provinzen Besitz ergreifen, so wird dies in Uebereinstimmung mit den Absichten Russlands geschehen, welchen Grad von Engherzigkeit darüber dasselbe auch offenbaren mag. Unserer Ansicht wird dieselbe beistimmen, sollte es selbst zu einem oder mehr als einem Zusammenstoß zwischen den Oesterreichern und Russen kommen, bevor die letztern über den Pruth zurückgehen. Um die Ausübung nicht zu stören, mögen die beiden Mächte sich verabreden, ein Paar tausend Menschen zu opfern. Das, merken sie ohne Zweifel, wäre das beste Mittel, Europa Sand in die Augen zu streuen. Wir Alle wissen, was man Schmeichelei und Scheingefichte nennt. Nur ein furchtbarer Verlust auf dem Schlachtfelde von einer oder der andern Seite wird uns überzeugen, daß zwischen Oesterreich und Rußland wirkliche Feindschaft herrscht. Und hier dürfen wir wohl bemerken, daß, wie wir guten Grund zu glauben haben, wenigstens einige Mitglieder des englischen Kabinetts, die bis jetzt auf Oesterreichs Redlichkeit das höchste Vertrauen setzten, Veracht zu schöpfen anfangen. Auch Frankreich hat sich nicht allen Argwohn erschlagen“, u. s. w., u. s. w.

Hier baut man auf die Sendung der französischen Landtruppen nach dem nördlichen Kriegsschauplatz sanguinische Hoffnungen, daß ein Angriff auf Kronstadt und Sweaborg und eine Besetzung Finnlands zur Behauptung über den Winter beschlossene Sache sei. Die Oppositionsblätter wissen der Regierung daher nichts mehr vorzuwerfen, als daß sie jetzt erst, statt beim Beginn des Frühjahrs, diese Maßregeln ergreife. Die Erklärung dieser Saumläufigkeit finden sie in der Uneinigheit, die in aller Stille, aber darum nicht minder entscheidend im Kabinet fortbestehen soll. — Von Sir G. Napier soll eine Depesche angekommen sein, worin er die Ueberzeugung ausdrückt, daß seine Flotte stark genug sei, sowohl Kronstadt wie Sweaborg zu demoliren.

Spanien.

Aus Paris, d. 8. Juli, wird geschrieben: Der spanische Militair-Aufstand scheint trotz seiner ersten Erfolge in den Provinzen keinen Stützpunkt gefunden zu haben; während die königlichen Truppen bereits Verstärkungen empfangen, sind die von O'Donnell aus Andalusien erwarteten ausgeblieben. Die heute angelangten Briefe behaupten, daß die Sache mit einem Vergleich endigen werde. Die Königin soll über den Zustand und namentlich über die von der madrider Bevölkerung im Augenblicke der Gefahr ihr bewiesene Kälte sehr betroffen gewesen sein und laut beklagt haben, daß die ausländischen Generale ihr nicht früher ihre Beschwerden persönlich mitgetheilt hätten, in welchem Falle sie denselben abgeholfen haben würde. Was die Möglichkeit eines Vergleichs nicht ganz unwahrscheinlich macht, ist das Benehmen des Generals, der dem Kriegsgesichte vorfaß, welches den Obersten Garrigo verurtheilte. Er umarmte letzteren, indem er zu ihm sagte: „Sie waren stets tapfer, dieses Mal jedoch für eine schlechte Sache.“ Es scheint, daß man auf beiden Seiten das Bedürfnis der Schonung empfindet. Wenn die Regierung den Zustand

beseigt, so erwartet man in Madrid nach den heutigen Briefen einen Wechsel des Ministeriums; man darf jedoch nicht vergessen, daß schon seit lange in Spanien ein Staatsfriede im Plane war.

Nach Privatbriefen der Pariser „Presse“ aus Madrid bis zum 5. d. hatten die bisherigen Bewegungen der Insurgenten zum Zweck, eine Bewegung in Andalusien die Hand zu bieten und sich zugleich den Rückzug nach Portugal offen zu halten.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Deserr. Corresp.“ vom 8. Juli bringt folgenden offiziellen Artikel:

„Angeichts der allgemeinen und herzlichen Zustimmung, welche das Schug- und Trugbündniß zwischen Oesterreich und Preußen vom 20. April sowohl bei den Regierungen als in der öffentlichen Meinung Deutschlands gefunden, hat eine bestimmte preussische Partei, welche den Abschluß jenes Traktats mit innerer Unlust aufnahm, es sich zur Aufgabe gemacht, dem für Mittel-Europa und für Deutschland insbesondere so bedeutungsvollen Bündnisse jede praktische Verthätigung im Voraus abzuspreden. Man beschränkt sich nicht auf die eigenen bekannten Parteiblätter, deren Sprache und Haltung gegen Oesterreichs Fortschreiten in den orientalischen Wirren nur dazu dienen soll, indirect die eigene, mit dem kaiserl. Kabinete eng verbundene und prinzipiell mit ihm einvernehmende Regierung bald mit Drohungen zu schrecken, bald mit ungeforderten Rathschlägen zu bedrücken, sondern ihre Schriftführer nehmen zweien auch die Miene der Eingeweihten und der Selbstsüchtigen an, um in Blättern anderer Färbung Mißtrauen und Verdacht zu erregen in der Absicht, die glüchlich bestehende Eintracht zwischen den beiden deutschen Großmächten zu lockern oder doch ihr Eintrachtsbündniß über die Fragen des Tages als zweifelhaft darzustellen.“

Von diesem Gesichtspunkte aus müssen wir nothwendig einen Korrespondenzartikel aus Berlin vom 3. Juli in der „Breslauer Zig.“ betrachten, welcher die eventuelle Besetzung der von den russischen Truppen geräumten Theile der Donaufürstenthümer durch eine österreichische Kriegsmacht bespricht. Die ganze Argumentation jenes Artikels läuft auf die Logik des Kaisers Omar hinaus, als er die Woiwoden zu Alexander verbrannte, angewandt auf den vorliegenden Fall: „Was nicht in dem Traktate vom 20. April ausdrücklich steht, ist gegen ihn, steht es aber darin, unmissig zu wiederholen.“ Sodann dürfte man auch nicht die Thatsache übersehen, daß selbst eine feindliche Besetzung der Donaufürstenthümer von Seite Oesterreichs schon ein Akt der Feindseligkeit gegen Rußland ist, da damit die russisch-türkischen Verträge zerissen werden, laut denen eben Rußland allein ein eventuelles Besetzungsrecht in der Moldau und Wallachei hat. Der Korrespondent der „Bresl. Zig.“ ist im Rückrechte wenig bewandert, sonst wüßte er, daß der Kriegszustand zwischen zwei Staaten die früheren Verträge, besonders die, welche dem Einen Rechte oder Privilegien in dem Gebiete des Andern einräumen — aufhebt oder mindestens in so lange suspendirt, als nicht der später erfolgende Friedensschluß sie ganz oder theilweise wieder herstellt. Es ist somit im vorliegenden Falle kein Vertrag zu zerreißen, da die erwähnte Konvention zwischen Rußland und der Türkei im Augenblicke nicht mehr zu Recht besteht.

Rußland aber hätte um so weniger begründete Ursache, sich über den Einmarsch der k. k. Truppen in die Donaufürstenthümer zu beschweren oder gar einen Vorwand zum Kriege daraus abzuleiten, als es selbst seine diesmahlige Okkupation nicht auf sein — für ganz andere Fälle berechnetes — Verragsrecht gründete, sondern die Fürstenthümer als Pfand für sonstige Zwecke ergreif. Aber auch abgesehen von diesen völlerrechtlich klar geschilderten Verhältnissen, kann ein offenes Verfehlen waltich darin nicht gesehen werden, wenn sich mit den kriegsführenden Staaten auf beiden Seiten ein Frieden befähigende Macht in Gestalt einer Uebereinkunft mit dem zuständigen Oberherrn bestimmter Provinzen, bestehend durch ihre Armeen zeitweilig besetzt, um in dem Nachborende einem vorausgehenden Zustande völliger Anarchie entgegen zu treten.

Nach Berichten, welche zu Ghermanns Kunde gelangten, wollten die kaiserlich russischen Befehlshaber in der Wallachei bei der noch vor wenigen Tagen als nahe bevorstehend angesehenen Räumung dieser Provinz nicht nur die Russen und Koräben, sondern auch die Behörden des Landes, vielleicht sogar die Landesherrn mit fortzuführen. Unter solchen Umständen ging der allgemein und laut ausgesprochene Wunsch in der Wallachei dahin, daß Oesterreich, als die in dem gegenwärtigen Kriege nicht befangene benachbarte Macht, im Einvernehmen mit dem Sultan, dem geistlichen Oberherrn der Donaprovinzen, sie vor den Uebeln der Anarchie und der Willkür bewahre. Dem zu entsprechen wäre Pflicht der Humanität, wäre die würdige Aufgabe eines christlichen Monarchen, wäre zumal und vor Allem die Wahrung allgemein deutscher Interessen. Wir dürfen vorführen, daß die königlich preussische Regierung die besprochene Eventualität von dem gleichen Gesichtspunkte betrachtet und somit auch dieser Verhütung, die Eintracht und das herrliche Einvernehmen zwischen den beiden Kabinetten als gefährdet, das Schug- und Trugbündniß vom 20. April als in Frage gestellt darzustellen, die Gemüther der Einsichtsvollen nicht beunruhigen darf.

Sollte jedoch, wie wir in Folge neuerer Berichte annehmen müssen, die freiwillige Räumung der Wallachei durch die kaiserl. russischen Truppen nunmehr doch nicht erfolgen, dann hat die eben erörterte Frage selbstverständlich keine praktische Bedeutung mehr. Oesterreich wird in diesem Falle streng auf dem Boden des Schug- und Trugbündnisses vom 20. April, in engerm Einvernehmen mit dem königl. preussischen Kabinete erwarten, ob und welche Folge seiner nach St. Petersburg ergangenen Aufforderung gegeben wird, um hiernach die weiteren Schritte übereinstimmend mit dem verbündeten königl. Hofe zu bemessen.“

Der Einmarsch der österreichischen Truppen in die große Wallachei (über dessen Termin übrigens vorläufig nichts festzustellen ist) soll, wie man der „A. Z.“ schreibt, nach der getroffenen Anordnung von dem Feldmarschall-Lieutenant Graf Schaffgotsche mit dem 9ten Korps ausgeführt werden. Das Gros dieses Infanteriekorps ist erst am 28. Juni in Hermannstadt (aus Semlin) eingetroffen, worauf sofort der Rothe-Thurm-Paß mit der Brigade Urban besetzt wurde. Gleichzeitig ward eine Infanteriedivision nach Kronstadt gegen den Tömöscher Paß vorgeschoben, wo sie am 7. Juli eintrafen hat. Das 10te, 11te und 12te Korps (Erzherzog Ferdinand Karl; Feldmarschall-Lieutenant Graf Wengersch) hat in Siebenbürgen und in der Bukowina, das 2te Infanterie-Reserve-Korps (Feldmarschall-Lieutenant Simbschen) in Großwarden bis auf weitem Befehl stehen zu bleiben. Der General Graf Schik soll heute (d. 9.) zur Armee (2tes und 4tes Korps, dann 2tes Kavallerie-Korps) nach Lemberg abgehen. Feldzeugmeister Baron v. Heß hat mit dem Erzherzog Albrecht am 6. seine Inspektionsreise von Drowa nach Siebenbürgen fortgesetzt.

Die neuesten Nachrichten bestätigen von den verschiedensten Seiten her die Angabe des vorstehenden Artikels der „Deserr. Corresp.“, nach welcher die russische Armee die große Wallachei nicht räumen wird. Fürst Paskevitsch, welcher das Aufgeben der Donaufürstenthümer befürwortet zu haben scheint, tritt zurück; Fürst Gort-

Schaakoff übernimmt wieder ausschließlich den Oberbefehl, und ist mit der Durchführung der neuen, nach allen Seiten Front machenden, und möglichst wenig Terrain opfernden Aufstellung beauftragt.

Dem „Bannerer“ telegraphirt man aus Hermannstadt, d. 9. Juli: General Gortschakoff wird sein Hauptquartier wieder in Bukarest nehmen. Die Türken sind bei Giurgewo über die Donau gegangen; — 3 Infanterie- und 2 Kavallerie-Regimenter sind ihnen entgegen gerückt. Sakscha und Matschin sind von den Russen eingekerkert worden. Fürst Paskevitch ist in Ungnade.

Die „Dsb. Post“ meldet aus Hermannstadt, d. 3. Juli: Fürst Gortschakoff erhielt aus St. Petersburg die Weisung, sich bei der neuen defensiven Aufstellung der Donauarmee jene Pivots zu wählen, welche in strategischer Beziehung die geeignetsten sind, der Armee zum Sammelpunkte zu dienen, er möge die strategischen Rücksichten um keinen Preis politischen Konstellationen unterordnen. Fürst Gortschakoff hat auch sofort seine Dispositionen getroffen, und die neueste russische Ordre de bataille ist von besonderem Interesse. Das erste Treffen hält das Fußgebiet der Palomiza besetzt. Der äußerste rechte Flügel lehnt sich an die transylvanischen Alpen bis an den Förmöcher Pass; das Centrum hat seine Position auf der Straße, welche von Bukarest nach Fotschani führt, und der linke Flügel hat seinen Schwerpunkt bis in Ibraila. Diese Truppen bestehen aus dem abgeforderten Sibirischen Detachement, aus dem Danenberg'schen Korps, aus zwei Divisionen des Lüder'schen Korps und aus der Division Utschakoff; in allem aus 120,000 Mann. In der Moldau stehen die Reserven, und man fand sich veranlaßt, vom Dniester noch weitere 30,000 Mann gegen den Pruch zu dirigiren, weil man befürchtet, daß die türkischen Truppen im Verein mit ihren Allirten in die Halbinsel Dobrußda einzurücken und die Donaulinie zu besetzen versuchen könnten. Diese Ordre de bataille ändert die ganze Sachlage. Nunmehr kann die Besetzung der Donaufürstenthümer nicht mehr auf friedliche Weise geschehen, sie wird mit den Waffen erzwungen werden müssen.

Nach einer Depesche aus Bukarest vom 5. Juli wurde am 1. das aus Kronstadt kommende österreichische Postkesselisen von den Russen bei Kalineschty aufgefangen und dem General Liprandi nach Ploesti überbracht, wo sich dasselbe noch befindet.

Die Bemühungen der politischen Flüchtlinge, selbstständige Legionen zu bilden, sind in Schumla eben so wie in Konstantinopel gescheitert. Mysok hat jede Hoffnung aufgegeben; auch Sklapa hat seine Thätigkeit bezüglich der Magyaren eingestellt. Nur Graf Zamoisly erblickt noch Eventualitäten, und im Verein mit Graf Branitzki sucht er ein Infanterie-Regiment aus bosnischen Christen zu bilden; Graf Branitzki benutzte als Adjutanten Herrn Edmund Gpoczki, ehemaligen Redakteur des Peuple von Proudhon und bekannt durch seine Theilnahme an der Prager Revolution 1848.

Kriegsschauplatz der Dniez.

Die „Nsteeztg.“ bemerkt zu dem Gerücht, nach welchem mehrere englische Kriegsschiffe bei Kronstadt vernichtet worden: „Da der am 6. in Danzig eingetroffene „Gorgon“ nichts von jenem Verlust meldet, so dürfen wir annehmen, daß derselbe eben so wenig wahr ist, wie das früher von uns erwähnte Gerücht von dem Scheitern zweier englischen Kriegsschiffe bei Kronstadt und ihrer Eroberung durch die Russen.“

Amerika.

Neu-York, d. 24. Juni. Die Neu-Yorker Handels-Zeitung berichtet: „Dieser Tage ward dem Sprecher des Hauses die Erwidernng der Secretärs Marcy auf den Antrag Walker's bezüglich des Sundzolls übergeben. Wie es heißt, bestritt unsere Regierung das Recht Dänemarks auf diesen Zoll und will von jetzt an, um eine gewaltsame Erhebung desselben zu verhüten, amerikanische Rauffahrer, die den Sund passieren, durch ein Schiff's-Convoi schützen lassen. Da Dänemark dieses einträgliche Recht nicht ohne Weiteres aufgeben wird, so können hieraus noch ernstliche Verwicklungen entstehen.“

Bermischtes.

— Köln, d. 7. Juli. Eine schreckliche Mordthat setzte heute die Gegend um das Justizgebäude in Bewegung. In dem Hause Nr. 113 der Komödienstraße wohnte eine einzelne Herrschaft, welche, selbst abwesend, die Wirthin ihres Hauses einer verheirateten Frau anvertraut hatte. Da diesen Morgen das Thor offen stand und niemand aus dem Hause kam, so schöpfte die Nachbarschaft Verdacht; der Polizei wurde Anzeige gemacht und sie fand Blutspuren und alles er-

brochen und ausgeraubt. Die Leiche der Frau wurde mit abgeschnittenem Hals im Regensfange gefunden. Die gerichtliche Untersuchung fand sofort statt und wir wollen hoffen, daß die Thäter bald entdeckt werden.

— Dresden, d. 9. Juli. Von gestern Abend 9 Uhr bis heute früh 5 Uhr schienen hier alle Elemente losgelassen zu sein. Feuer, Wasser und Sturm rasteten über und um uns, wie wir es lange nicht gesehen und gehört. Es war eine schauerhafte Nacht, und erst der Morgen brachte einige Ruhe, der Vormittag selbst wieder Sonnenschein und Muth. Dafür vernahmen wir aus unserm Weiserthale, „Zharandtergrund“, nicht unbedeutende Bewässerungen; namentlich hat die zum reisenden Strom angeschwellte Weiseritz an der im Bau begriffenen Albertsbahn großen Schaden angerichtet. Vom Berunglücken von Menschen haben wir indessen bis jetzt noch nichts vernommen. Die Elbe stand heute früh auf 4 Fuß, jetzt (Abends) ist das Wasser bedeutend gefallen.

— Ein Extrablatt zur Meißner Zeitung vom 9. Juli berichtet über das Unglück, das die Wolkenbrüche gleichenden Regengüsse, die vom 8. Juli Abends 8 Uhr bis in die zweite Stunde des Morgens vom 9. Juli herabströmten, in den Thälern angerichtet haben. Alle Bäche und Flüßchen waren in der dritten Morgenstunde zu einer Höhe angewachsen, welche die des Frühjahrs 1845 weit übertraf. Die traurigste Nachricht aber ist aus Zehren eingegangen. Die Schierichbach hat dort die massive Brücke der Chaussee weggerissen und bei dem Einsturz drei Menschenleben in den Fluthen verschlungen. Darunter ist die 17jährige Tochter des dortigen Fleischer's; die Identität der beiden andern Personen ist noch nicht ermittelt.

Aus der Provinz Sachsen.

Ueber die gestern bereits gemeldete Ueberschwemmung in Eilenburg und dessen Umgegend geht uns von einem geehrten Abonnenten d. Btg. noch folgende Mittheilung zu:

— Eilenburg a. d. Mulde, d. 10. Juli. Nachdem unsere Gegend seit mindestens 5 Wochen dem anhaltenden Einflusse täglichen Gewitterregens unterlag, in Folge dessen nur ein sehr geringer Theil der Heuernte unserer Muldenau und zwar in nicht besonderer Qualität des ersten Schnittes eingebracht werden konnte, erlebten wir gestern eine Ueberschwemmung durch Austritt der bereits vollfluthigen Mulde, wie solche seit 1772 nicht wieder vorgekommen ist. Diesem Ereigniß ging vom 8. zum 9. d. M. in der Nacht und den Frühstunden ein heftiger, dichter Regen voraus, dem gestern ein heiterer klarer Himmel folgte, welcher zu den besten Hoffnungen des Verlegens des so anhaltenden Regens berechtigte. Doch schon Mittags am 9. zeigte die Mulde am Pegel ein Wachsen, das von Stunde zu Stunde zunahm, so daß der Strom zwischen 9 und 10 Uhr Abends die Höhe von 16 Fuß erreichte, mithin also 13 bis 14 Fuß über den mittleren Wasserstand sich erhob! Obgleich an plötzliche Ueberschwemmungen des Stromes in unferen herrlichen Auen gewöhnt, eröffnete jedoch die heranströmende Wassermasse, abgesehen davon, daß unaufhaltsam tausende von Fubern Heu vom Strome fortgerissen und ein Theil beim Heumachen beschäftigte Menschen in Lebensgefahr gerietzen, bald Besorgnisse für unsere Stadt selbst, die sich auch als begründet erwiesen. Gegen 8 Uhr Abends wurden die Schutzdämme der Stadt überfluthet und die Wassermasse ergoß sich in mehrere der niedrig gelegenen Stadttheile, so daß dieselben bald unter Wasser standen, und augenblicklich noch in dieser Noth sich befinden. Der Schaden, welcher hierdurch in der Aue, den Gärten und Gebäuden angerichtet, ist für unsere Verhältnisse gewiß nicht unbedeutend, aber bestimmt ungemein klein gegen den, welcher die Muldenböcker betroffen haben dürfte, über deren Schicksal uns alle Kunde fehlt. Allen Vermuthungen nach hat am 8. unweit Chemnitz oder an der Zschopau ein Wolkenbruch stattgefunden, welcher uns die eminente Wassermasse zuführte. Merkwürdiger Weise fällt diese Wasserfluth mit der von 1771 bis auf den Tag mit Ursache und Wirkung zusammen.

— Halberstadt, d. 7. Juli. Die gestern stattgehabte Obduktion der Leiche des erstochenen Fälschergesellen hat die Gemüther aufs neue aufgeregt. Wir vernahmen, daß bei der Obduktion die Annahme nicht ausgeschlossen wurde, daß der Gefangene sich selbst in den Degen gesteckt habe, obgleich die Wunde sehr tief ist. Der Degen ist auf der linken Seite in den Rücken gedrungen, hat die Lunge durchbohrt, eine Arterie durchschnitten und ist aufwärts bis in die rechte Brust gegangen, wo er in der Gegend der Brustwarze etwa einen Zoll von der äußeren Brustwand Halt machte. Die rechte Seite war ganz mit Blut angefüllt.

Bekanntmachungen.

Die Schlemmung des Leiches und 150 Fu der Steinkrad zum Verschlagen und auf den Weg zu bringen sollen zu Gerwig bei Wettin Sonnabend als den 15. d. M. Nachmittags um 2 Uhr an den Mindestfordernden verungen werden.

Gerwig, d. 11. Juli 1854.

Der Orts-Vorstand.

Zwei gut empfohlene Kutscher finden sogleich oder zum 1. August gute Stellen durch das Gesinde-Vermietungs-Comtoir der Wittwe Kupfer in Merseburg.

Haus-Verkauf.

Das herrschaftliche Haus nebst schönen Seitengebäuden und sehr schönem Garten, welches ein Beamter durch Vererbung erlitten sehr preiswürdig für 2500 R mit circa 800 — 1000 R Anzahlung zu verkaufen wünscht, liegt in einer sehr freundlichen Mittelstadt unweit Halle. Näheres ertheilt der Dekonom G. Köppler, Leipzigerstraße Nr. 313 in Halle.

300 bis 350 R Mündelgelder, zahlbar Ende dieses Monats, sind auf pupillarische Sicherheit auszuleihen durch den Buchbinder Herrmann in Wettin.

Alle Reparaturen,

Färben, Waschen und Umarbeitungen der getragenen Hüte nach den neuesten Facons, werden von mir aufs Schnellste und Beste gemacht, Leipzigerstraße Nr. 231, dem goldenen Löwen gegenüber.

E. Wedding, Hutmachereister.

Eine Material- und Spirituosenhandlung hier ist unter billigen Bedingungen sofort oder auch später zu verpachten. Näheres Auskunft bei Herrn Brandt, Rannische Straße Nr. 504.

Letzte Woche
der
Gallerie praktischer Wissenschaften.
Heute Mittwoch d. 12. Juli Vorstellung präcis
5 Uhr. — Die Kasse wird eine halbe Stunde
vorher geöffnet.
Morgen Donnerstag Vorstellung um 5 Uhr.

Theater im Bade Landstedt.
Mittwoch d. 12. Juli 1854. Zum ersten Male:
**Ein Lustspiel, oder: Drei Bräute
auf ein Mal!** Orig.-Lustspiel in 4 Acten
von R. Benedix. Die Direction.

Weintraube.
Donnerstag den 13. Juli **Großes Extra-
Concert mit verstärktem Orchester.**
Anfang 7 Uhr.
C. John,
Stadtmusikdirector.

Zum Sternschießen
Sonntag den 16. d. Mts. ladet ergebenst ein
S. Wintschöna. **C. Horn.**

Besten reinen Freiburger Wein-Essig,
vorzüglich schön zum Einmachen von Früchten, halte stets Lager, empfehle solchen in Dshof-
ten und Äckern billigt, à Quart 2 1/2 *fl.*

Gleichzeitig empfehle besten **Rheinwein-Essig**, à Flasche 4 *fl.*
Feinsten Bordeaux-Wein-Essig, à Flasche 6 *fl.*

Julius Kramm,
große Ulrichsstraße Nr. 13.

Neue Isländische Matjes-Seringe,
fein sämchend und fett, erhielt heut, empfehle davon im Ganzen sowie einzeln zu billigsten
Preisen.

Neue Bremer Matjes-Seringe,
in feinsten, fetter und haltbarer Waare, erhielt wieder Sendung, offerire solche in Tonnen
und Schocken billigt, à St. 1 Egr., 1 1/2 Egr. u. 2 Egr.

Julius Kramm,
große Ulrichsstraße Nr. 13.

Feinste Gotthar Cerebclatwurst, Winterwaare, fein
und grob gehakt, erhielt nebst besten Gotthar Schinken mit und ohne Knochen

Julius Kramm.

Fonds- und Geld-Cours.
Berlin, den 10. Juli.

Am 10. d.	Am 11. d.	Am 12. d.	Am 13. d.	Am 14. d.	Am 15. d.	Am 16. d.	Am 17. d.	Am 18. d.	Am 19. d.	Am 20. d.	Am 21. d.	Am 22. d.	Am 23. d.	Am 24. d.	Am 25. d.	Am 26. d.	Am 27. d.	Am 28. d.	Am 29. d.	Am 30. d.
Am 10. d.	Am 11. d.	Am 12. d.	Am 13. d.	Am 14. d.	Am 15. d.	Am 16. d.	Am 17. d.	Am 18. d.	Am 19. d.	Am 20. d.	Am 21. d.	Am 22. d.	Am 23. d.	Am 24. d.	Am 25. d.	Am 26. d.	Am 27. d.	Am 28. d.	Am 29. d.	Am 30. d.
Am 10. d.	Am 11. d.	Am 12. d.	Am 13. d.	Am 14. d.	Am 15. d.	Am 16. d.	Am 17. d.	Am 18. d.	Am 19. d.	Am 20. d.	Am 21. d.	Am 22. d.	Am 23. d.	Am 24. d.	Am 25. d.	Am 26. d.	Am 27. d.	Am 28. d.	Am 29. d.	Am 30. d.

Berlin-Creditoren 129 à 130 gem. Köln-Minden 113 à 114 gem. Oberschles. Lit. A. 180 1/2, à 181 1/2
gem. Rheinische 64 à 64 1/2 gem. Thüringer 95 1/2, à 96 gem. Westfälischer 37 1/2, à 38 gem. Nordbahn
(Gemeinl.) 40 1/2, à 41 à 40 1/2 gem. Weimarer Bank 94 1/2, à 95 gem.
Bei günstiger Stimmung stellen sich die Course der Eisenbahn-Actien meist höher als am Sonnabend.
Preussische und ausländische Fonds ohne wesentliche Veränderung.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter **Bertha**
mit dem Herrn Cand. der Theologie **Adolf**
Krüster beehre ich mich Freunden und Be-
kannnten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Halle, den 8. Juli 1854.
Herrn Pastorin **Wöhme** geb. **Böhme.**

Todes-Anzeige.

Von einem Gehirnschlag gestern mitten in
seinen Berufsarbeiten getroffen starb heute
mein theurer Bruder, der Justizrath **Buch-**
holz. Unsern Verwandten, Sinnen und
Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stille
Theilnahme.
Wiehe, am 9. Juli 1854.
Friederike Buchholz.

Marktberichte.

Magdeburg, den 10. Juli. (Nach Wiewelen.)
Weizen — — — — — Gerste — — — — —
Roggen — — — — — Hafer — — — — —
Berlin, den 10. Juli.

Weizen loco 85—98 *fl.*
Regen loco 83 *fl.* à 72 *fl.* pr. 82 *fl.* b₁, loco 84 *fl.*
à 73 *fl.* pr. 82 *fl.* b₁, loco 85 *fl.* à 73 *fl.*
pr. 82 *fl.* b₁, Juli 69, à 67, à 68 *fl.* b₁, Juli
Aug. 65—64 *fl.* b₁, Sept./Oct. 59 à 56 *fl.* b₁.
Gerste, große 50—54 *fl.*, kleine 43—46 *fl.*
Hafer 35—42 *fl.*
Erbsen 67—73 *fl.*
Rübsöl loco 13 1/2 *fl.* pr. 13 *fl.*, Juli 12 1/2 *fl.* pr.
12 1/2 *fl.*, Juli Aug. 12 1/2 *fl.* pr. 12 1/2 *fl.*, Aug./Sept.
12 1/2 *fl.* pr. 12 1/2 *fl.*, Sept./Okt. 12 à 12 1/2 *fl.* pr.
Spiritus loco ohne Faß 33 1/2 *fl.* b₁, Juli und Juli
Aug. 32 1/2 à 33 1/2 *fl.* pr. u. pr. 33 *fl.*, Aug./Sept.
33 1/2 *fl.* pr. 32 *fl.*, Sept./Okt. 31 à 30 1/2 *fl.* pr. u.
pr. 31 *fl.*, Oct./Nov. 29 *fl.* pr.
Weizen unbeachtet. Roggen schwachend. Rübsöl ohne
Gewicht. Spiritus wie Roggen.

Breslau, d. 10. Juli. Weizen, weißer, 96—110 *fl.*
süßer 86—110 *fl.* Roggen 81—95 *fl.* Gerste 63
70 *fl.* Hafer 33 à 34 *fl.*

Stettin, d. 10. Juli. Weizen feiner, 86 106 gefort
dort. Roggen 65 72 b₁, Juli 67 *fl.* pr. 66 *fl.*, Juli
Aug. 61 63 b₁, Aug./Sept. 61 *fl.* pr. 62 *fl.*, Sept.
Okt. 59, b₁. Rübsöl 13 1/2 gefort, 13 b₁, Sept.
Okt. 12 1/2 *fl.* pr. u. pr. Spiritus loco und Juli 11 b₁,
Sept./Okt. 12 *fl.* pr. u. pr.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 10. Juli Abends am Untergang 9 Fuß 8 Zoll,
am 11. Juli Morgens am Untergang 10 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 10. Juli Morgens 6 Uhr: am alten Pegel Str. 9 u. 3 Zoll,
am neuen Pegel 11 Fuß 6 Zoll.
Abends 5 Uhr: Str. 10 u. 1 Zoll. — 11 Fuß 10 Zoll.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passiren:
Aufwärts, d. 8. Juli. G. Schiefedecker, Suane,
v. Hamburg n. Halle. — Derfelbe, Eisenbahnschwellen,
v. Spandau n. Budau. — C. Waag, desgl. — W.
Keter, Röhren, v. Harburg n. Riesa. — F. Bie-
neck, Brennholz, v. Gerchland n. Budau. — Schiffs-
fahr Minna, H. M. Dampfschiff-Comp., Güter, von
Magdeburg n. Dresden. — C. Hannemann, Weizen,
v. Berlin n. Halle. — C. Waag, Roggen, desgl. —
C. Zimmermann, desgl. — Den 9. Juli. C. Trimp-
ler, Roggen, v. Berlin n. Halle. — G. Förde, Steins-
kohlen, v. Hamburg n. Budau. — F. Franck, Koh-
eisen, v. Berlin n. Riesa. — G. Weigt, Steinkohlen, von
Berlin n. Brandenburg. — C. Plack, Röhren, v. Ham-
burg n. Budau. — Com. A. S. Schiff, Stabholz, von
Spandau n. Schönebeck. — R. Gieser, Eisenbahn-
schwellen, v. Spandau n. Budau. — Wwe. Schmidt,
Güter, v. Berlin n. Halle. — C. Demmer, Bretter,
v. Riepe n. Halle. — Com. A. S. Schiff, 3 Röhne,
Bretter, v. Charlottenburg n. Budau. — Desgleichen
3 Röhne, Brennholz, v. Spandau n. Stadim-Magde-
burg u. Budau. — W. Dümmling, Güter, v. Hamburg
n. Dresden. — G. Schredt, desgl. — C. Koch, Tas-
schel, v. Magdeburg n. Dresden. — G. Waag, Steins-
kohlen, v. Hamburg n. Weiskirchen. — U. Adermann,
desgl. n. Halle. — H. Plack, Güter, v. Hamburg n.
Dresden. — F. Duant, desgl. n. Weiskirchen. — C. Koch,
Röhren, v. Hamburg n. Riesa. — Den 10. Juli.
C. Hinne, Stabholz, v. Spandau n. Stadim-Magde-
burg. — Wwe. Jind, Bretter, v. Schindl n. Budau.
Niederwärts, d. 10. Juli. C. Gaurig, Steins-
kohlen, v. Dresden n. Neust.-Magdeburg. — F. Ket-
ner, Braunkohle, v. Goswig n. Neust.-Magdeburg. —
F. Meidenbauer, chemische Fabrikate, v. Schönebeck n.
Köpenick. — F. Popp, Salz, v. Schönebeck n. Köpenick.
— W. Erack, Steinkohlen, v. Dresden n. Magdeburg.
— F. Wille, Braunkohlen, v. Calbe a. S. n. Günders-
berg. — C. Wied, Porzellanerde, v. Sennewitz nach
Hamburg. — A. Plack, desgl. — W. Kettner, Steins-
kohlen, v. Dresden n. Neust.-Magdeburg.
Magdeburg, den 10. Juli 1854.
Königl. Schiffsamt. Haase.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Juli. Gestern Vormittag ist der Redacteur der Neuen Preussischen Zeitung, Heinicke, plötzlich auf Anordnung des Criminalgerichts verhaftet worden, weil er sich bei einer Zeugenvernehmung, welche die Autorschaft eines in dieser Zeitung enthaltenen Artikels betraf, nicht nur den Verfasser zu nennen, sondern namentlich eine Liste der sämtlichen Mitarbeiter der gedachten Zeitung aufzustellen, gewiegert hat, indem er ein derartiges Verlangen des Untersuchungsrichters für gesetzlich unzulässig erklärte. Diese Verhaftung ist übrigens längere Zeit vorher angekündigt und erst ausgeführt worden, nachdem das Kammergericht auf eine Beschwerde des Hrn. Heinicke das Verfahren des Untersuchungsrichters gebilligt hatte. Es ist übrigens gegen diese Verfügungen sofort bei dem Obertribunal von dem Verhafteten Beschwerde geführt worden. Da durch die Verhaftung des Redacteurs der Neuen Preussischen Zeitung die vorchriftsmäßige Zeichnung des Nichteremplars derselben nicht erfolgen konnte, ist die gestrige Nummer dieser Zeitung nicht erschienen. (Epen. 3tg.)

Orientalische Angelegenheiten.

Während der offizielle Monitor noch nicht das Mindeste über die Antwort des Kaisers Nikolaus auf die österreichische Commation, noch über die nächsten Folgen derselben gegeben hat, bringt das Journal des Debatz folgende interessante Anbeutungen darüber:

Die Antwort wurde am 28. Juni mit einer gewissen Feierlichkeit vom Kaiser selbst, im Beisein des Grafen v. Nesselrode, dem Fürsten Gortschakoff als außerordentlichem Abgeordneten an den Kaiser von Oesterreich und dem Oberst-Kriegsrat v. Manneufel zugesellt, und traf, wie bekannt, dann gleichzeitig am 5. Juli in Wien und Berlin ein. Über neben der durch Hrn. v. Manneufel überbrachten offiziellen Antwort erhielt der König von Preußen auch noch ein eigenhändiges Schreiben seines kaiserlichen Schwagers zur Entwidlung, Erläuterung und Rechtfertigung seiner Kaiserthümer. Die in Gemäßheit des Berliner Vertrages vom 20. April an Russland abgetragenen Eröffnungen waren, erzählt die feierlichen Form eigenhändig Schreiben erneuert worden, worin die beiden deutschen Courtenne dem Kaiser Nikolaus die zumingungswollen Gesinnungen ausdrücken und ihn gewisse Maßnahmen hinsichtlich der drei Höfe einzugehen. Der König von Preußen insbesondere schlug ein Zusammenkunft in einer Stadt an der Grenze beider Staaten vor, die Mitte der Annäherung, das alle Schwierigkeiten eben und das gute Einvernehmen wieder herstellen könnte, welches man nicht ohne Gefahr für die Ruhe Europas und die Sicherheit der Throne hören könnte. Die offiziellen, aber mehr zurückhaltenden Eröffnungen der beiden Höfe, die bekannt wurden, während die anderen, vertraulichen in ein gewisses Geheimniß gehüllt bleiben sollten, befohlen in der ausdrücklichen und förmlichen Forderung der unzugänglichen und bebingungslosen Räumung der Fürstenthümer durch die russischen Heere nebst dem Versprechen, auf einen Congreß einzugehen, wo dann die durch die Ansprüche Russlands erhobenen Fragen zwischen allen europäischen Mächten debattirt und entschieden werden wären, gegen welche beide ohne Zaudern noch Vorbehalt gewährte Zugeständnisse Oesterreich und Preußen sich versprochen, ihm zu Paris, London und Konstantinopel als wirksame Mittler zur Erlangung eines ehrenvollen Friedens zu dienen. Die geheimen Eröffnungen betrafen nun die Art und Weise, wie man dem Kaiser Nikolaus den Sohn für die zu machenden Zugeständnisse, jenen verheißenen sich darin, die Rolle von „bewaffneter Vermittlern“ nicht niederzulegen, sondern bis zu Ende darin zu verharren. Man stelle dem Kaiser vor, daß das ihm vorgeschlagene durch das gemeinschaftliche Interesse der drei Höfe und mehr noch durch sein eigenes angetrieben werde. Man besähe ihn sich überzeugt zu halten, daß man nicht im geringsten den Wunsch habe, gegen ihn Krieg zu führen; man sagte ihm, daß in Berlin das Bedürfnis empfände, die auf die persönlichen Gefühle der Souveräne mehr noch als auf die Staats-Rücksichten gegründete Allianz aufrecht zu erhalten und zu befestigen. Und was verlangte man am Ende von ihm? Die Räumung der Fürstenthümer. Aber damit würde er ja eigentlich gar kein Opfer bringen, sondern sich im Gegentheil einer nutzlosen und lästigen Occupation entziehen, und nöthigenfalls über einen Theil der jetzt auf so unglückliche Weise in Anspruch genommenen Armeen verfügen können, — ein so bedeutender Vortheil, daß man eine Besetzung gar nicht würde begründen können. Endlich deutete man die möglichen und annehmbaren Grundlagen des allgemeinen Friedens an, — geführt auf neue Combinationen, die allen Interessenten hinreichende Genugthuungen und die Erhaltung des Gleichgewichts wunsche, ohne daß dabei die gegenwärtigen vertragsmäßigen Gebiets-Umänderungen verlegt würden.“ Alles dieses, offiziell, vertraulich und reservirte Noten, Denkschriften und eigenhändige Schreiben, war vor dem 15. Juni in St. Petersburg. Aber bald zeigten sich Umstände, daß die neuesten Bemühungen Oesterreichs und Preußens keinen besseren Erfolg haben würden, als die frühesten; das Nichteingehen auf die vorgeschlagene Zusammenkunft mit dem Könige von Preußen und dann die bedeutende Wahl der altrussischen Partei angehörenden Fürsten Gortschakoff zum Ueberbringer der Antwort Russlands nach Wien. Was nun die letztere betrifft, so will das Journal des Debatz nur mit allem Vorbehalt die öffentlich bekannt gemordene halb nachgebende, halb unzufriedenende Version gelten lassen, zumal sie auch noch zwei — nicht gleichlautende — Handschriften an die beiden Souveräne und sogar einen mündlichen Commentar zur „Vervollständigung und Bekräftigung der geschriebenen Antwort“ zu wesentlichen Bestandtheilen habe. Im Ganzen genommen soll der Kaiser Nikolaus sich genügt zeigen, auf den von Oesterreich vorgeschlagenen Grundlagen zu unterhandeln, mit Ausschluß jedoch der religiösen Frage. „Das ist“ — soll er gesagt haben — „eine Privatangelegenheit zwischen dem Sultan und mir, eine rein innere Angelegenheit, die für die fremden Mächte kein Interesse und mit dem Gleichgewicht von Europa nichts zu schaffen hat. Ich war, bin und soll sein der Beschützer meiner Kirche, ich geborne Beschützer gegen die Barbaren, die sie unterdrückt haben, die sie unterdrücken werden, was man auch thun mag. Dies ist ein Gewissenspunkt, der mich nicht nachgeben kann, wie man weiß, und man soll auch wissen, daß ich zu allen Dingen bereit bin.“ Diese Erklärung, bemerkt das Journal des Debatz, stimmt viel mehr zu den Meinungsäußerungen Forderungen, als zu der offiziellen Resonanz von der Antwort. Genüß soll aber die tiefe Enttäuschung gegen seine Soldaten sein, der Alles, die Menschen wie die Dinge, anlag, gegen seine Soldaten, die nicht unwürdig sind und unter den feindlichen Augen über den anstrengten Anstrengungen herben; die Generale, die sich durch Hindernisse aufhalten lassen, die sie hätten überwinden und besiegen sollen; das das Bewaltigungswesen, das nicht für die Bedürfnisse der großen Armee zu sorgen versteht und die nöthigen Vorräthe und Materialien nicht zur rechten Zeit zusammengebracht hat; besonders aber gegen Oesterreich und Preußen. Das Journal des Debatz führt nun den angeblichen Wortlaut mehrerer starken Ausrufungen des Kaisers von Russland an. Z. B.: „Der König von Preußen und der Kaiser von Oesterreich haben also alles, was sie mir schuldig sind, vergessen? Ohne mich, ohne meine Heere würden sie beide aufgehört haben zu regieren; ich allein habe sie gegen Alle gerettet.“ Ferner soll der Kaiser auch gesagt haben: „Der Krieg, der genöthigt hat, den großen Krieg hat noch nicht begonnen; er wird bald beginnen, wenn man mich dazu zwingt, und man wird sich einer Armee von 500,000 Mann gegenüber befinden; dann werden wir sehen.“ (R. 3.)

wenn man mich dazu zwingt, und man wird sich einer Armee von 500,000 Mann gegenüber befinden; dann werden wir sehen.“ (R. 3.)

Die diesjährige Gemälde-Ausstellung zu Raumburg a. S.
gewährt dem für das Gute und Schöne empfänglichen Besucher so hohe Befriedigung, so reinen, herrlichen Genuß und mannigfache Belehrung, daß sie wohl einen fleißigeren Besuch der hiesigen und auswärtigen Einnohner verdient.

Es soll mir angelegen sein, im allgemeinen Interesse zu einem recht fleißigen Besuche zu ermuntern, und glaube ich dies nicht mehr und besser thun zu können, als wenn ich eine kurze Betrachtung über die Bedeutung der Kunst für das Leben, so weit es in diesen Blättern möglich ist, im Allgemeinen gebe, sodann auf die einzelnen Kunstwerke der jetzigen Ausstellung selbst kritisch eingehe, wobei ich schon jetzt die Besucher auf folgende Bilder besonders aufmerksam zu machen mir erlaube, deren Besprechung unter den 4 verschiedenen Fächern: Landschafts-, Portrait-, Genre- und Historienmalerei mit erfolgen wird: I. Section: III. Die Kunst: Nr. 32, 109, 177, 65, 62. II. Sect.: Nr. 129, 124, 106, 48, 97, 111, 64, 65, 66, 67, 141, IV. Sect.: Nr. I, 19, 64, 65, 55—58, 161, 162, 99, 5, 118, 72, 51 des Katalogs.

Die Kunst, und also auch die Malerei, hat von jeher in Bildung des Geistes, der Sitten, des Geschmacks und somit im Staats- und Familienleben nicht nur eine bedeutende Stelle in der Erziehung des Menschengehirns eingenommen, sie verbreitet über das ganze menschliche Leben, das sie erhebt und erheitert, Schönheit und feinevolle Harmonie, sie gestaltet aus dem Sinne, dem Triebe nach Schönen, schöne Gestalten und schöne Scenen, aus schönen Scenen aber in feinervoller Ordnung schöne Familien und Gesellschaften, schöne Gemeinwesen. Wer den Enthusiasmus für das Schöne in seiner Brust trägt, wird nicht nur ein schönes heiteres Leben führen, er wird, seinem göttlichen Triebe folgend, leichter und anmuthiger erreichen, was ein anderer mühsam erstrebt.

Diese heitere Vermählung der Kunst mit dem Leben hat die Menschheit nur einmal in der Blüthe ihres Lebens erreicht, und wir bilden noch jetzt mit Sehnsucht und Bewunderung auf jene Bildhauer und Dichter Griechenlands, auf die Maler Italiens zurück. Bei ihnen war eben zwischen künstlerischem und sitlichem Leben jene feste überströmende Vermittlung zwischen Kunst und Leben, jene heitere Wechselwirkung zwischen Schönen und Sittlichen, in welche ein empfindliches Leben über sich hinausstrebt und seine irdischen Formen aufhebt in dem göttlichen Sinnlichte des Schönen.

Die heutigen Gemälde-Ausstellungen sind wandernde Tempel des Schönen, die dem äußeren Bedürfnisse entgegen und zu uns kommen, da wir sie in der Ferne nicht immer aufsuchen können; sie sind Tempel, die in dem Genuße der vorzüglichsten und edelsten der bildenden Künste, der Malerei, in ihren neuesten Produkten die erwähnte Vermittlung zwischen Kunst und Leben, die Wechselwirkung zwischen dem Schönen und Sittlichen, und somit die moralische und materielle Hebung der Gesellschaft und der Künstler bezweckt.

Da es leider nicht überall möglich ist, permanente Ausstellungen zu haben, so wollen wir uns freuen, daß wir so glücklich sind, wenigstens alljährlich einmal auf einige Zeit für so geringe Kosten alles dies bei recht fleißigem Besuche zu besitzen.

Diesen Tempel des Schönen, wie ich ihn genannt, will ich nun kritisch durchwandern, und der Erinnerung, und des Lesers gütiger Nachsicht diese Blätter empfehlen, welche zwanglos, wie es die Zeit und der Raum dieses Blattes gestatten, in der bezeichneten Ordnung folgen werden.
Dr. Herold.
Raumburg, den 6. Juli 1854. (Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

- Angestammte Fremde vom 10. bis 11. Juli.
Kronprinz: Hr. Ober-Just. Renter m. Gem. a. Gell. Hr. Partik. Wille a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Schumann a. Hamburg, Kästlich a. Nordhausen, Niemann a. Braunsau.
Stadt Zürich: Hr. Partik. v. Prenglau m. Gem. a. Frankfurt. Hr. Rechtsanw. Rath Wigle a. Berlin. Hr. Justiz-Rath Röder u. Hr. Rechts-Anwalt Schmieding a. Dortmund. Hr. Fabrik. Landberg a. Kassel. Die Hrn. Kauf. Kumpelt a. Radeburg, Appeltin a. Chemnitz, Schumann a. Berlin, Graß u. Frank a. Köln.
Goldner Hülz: Hr. Rechts-Anwalt Seeligmüller u. Hr. Posthalter Wägler a. Gonnern. Hr. Justiz-Rath Niemand u. Hr. Stadtrath Döke m. Fam. a. Raumburg. Hr. Gutsbes. Breithut a. Weiphalen. Hr. Rent. Reichenbacher a. München. Hr. Apoth. Bach a. Schaffeld. Die Hrn. Kauf. Harzoff a. Potsdam, Reutloff a. Erfurt, Niemann a. Chemnitz.
Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Bremer a. Kronenberg, Regel u. Morgenstern a. Magdeburg. Hr. Zoll-Just. Gothardt a. Braunschweig. Hr. Amtm. Zabel a. Wulsen. Hr. Juwelier Pabst a. Sorau.
Goldner Löwe: Hr. Sp.-W.-Fabrik. Sauer a. Dresden. Hr. Rentier Müller a. Petersburg. Hr. Federfabr. Eckardt a. Berlin. Hr. Cand. Ridesmann a. Chemnitz. Hr. Kaufm. Schmidt a. Leipzig.
Stadt Raumburg: Hr. Rittergutsbes. v. Strunze m. Fam. u. Dienerschl. a. Pöfen. Frau Baronia v. Göben m. Fam. a. Königberg. Hr. Stadtrath Döke m. Fam. a. Raumburg. Hr. Reg.-Rath Gädler a. Merseburg. Hr. D. v. Mehring. Schlichtmann a. Halberstadt. Frau Pastorin Grimmer m. Tochter a. Mehring. Hr. Post-Offizier Kirchner a. Nischersleben. Hr. Berg-Gebr. Erdmenger a. Gieselen. Hr. Buchdr. Großmann a. Berlin. Hr. Amtm. Krottsch a. Niemberg. Dr. G. Cand. Winter a. Brandenburg. Die Hrn. Kauf. Grefmann a. Frankfurt, Fünke a. Magdeburg, Reich a. Berlin, Brandeis a. Ebersfeld, Schegel a. Barmen, Gbickde a. Dösch.
Schwarzer Bär: Hr. Fabrik. Nürnberg a. Neustadt. Hr. Kaufm. Rothnagel a. Jmenou.
Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Praeger m. Schwester a. Hof, Ehrenbaum a. Berlin. Hr. Dr. Schiffer a. Berlin. Hr. Bürgermeist. Konetz a. Duerfurth.
Magdeburger Bahnhof: Die Hrn. Gutsbes. v. Lauterbach a. Stetin, v. Reißner a. Mecklenburg, v. Pöschel a. Alenburg. Die Hrn. Kauf. Derzring a. Waidau, Pfeiffer a. Berlin, Hoffmann a. Radoltsdorf. Hr. Rittersgutsbes. v. Zobel m. Gem. u. Junger a. Zauchern. Hr. Ad. Köppen a. Mecklenburg. Hr. Kaufm. Kottack m. Fam. a. Eichenh.
Thüringer Bahnhof: Frau Bürgermeist. Schöpel m. Tochter a. Potsdam. Hr. Zahnst. Schmidt u. Hr. Kaufm. Eister a. Frankfurt/M. Hr. Courier Herrmann a. Wradbar. Die Hrn. Partik. Schimmelpfennig a. Urech, Schimmelpfennig a. Habernern, Krouer a. Regensburg. Die Hrn. Kauf. Schimmelpfennig a. Grefenbainichen, Hartert a. Püttbus, Pandmann m. Frau a. Niemberg m. Fam. a. Hamburg. Hr. Kriegsrath Ritter u. Niemand a. Berlin. Hr. Goldschmidt Sperling a. Stetin. Hr. Rent. Dittmar m. Fam. a. Mörbe b. Danzig. Hr. Berg-Rath Olend a. Gotha. Dr. Cand. theol. Wetz a. Stuttgart.
Hôtel Garni: Hr. Lehrer Lorenz a. Grimma. Hr. Fabrik. Röder a. Budaun. Hr. Kaufm. Schwarz a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

	10. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	33.26 Bar. v.	33.67 Bar. v.	33.67 Bar. v.	33.67 Bar. v.	33.67 Bar. v.
Dunstdruck	1.66 Bar. v.	1.47 Bar. v.	1.41 Bar. v.	1.45 Bar. v.	1.45 Bar. v.
Rel. Feuchtigk.	79 pCt.	67 pCt.	67 pCt.	71 pCt.	71 pCt.
Luftwärme	12.4 G. Rm.	16.2 G. Rm.	12.7 G. Rm.	13.5 G. Rm.	

Be k a n n t m a c h u n g e n .

Guts-Verkauf.

Ein vor 8 Jahren vom Grunde aus neu aufgebautes städtisches Oekonomie-Gut, mit 70 Morgen sehr gutem Acker und 2 Morgen schönem Garten, soll mit reicher diesjähriger Ernte und vollständigem Inventar, welches aus 5 Pferden, 18 Kühen, 20 Schweinen zc. zc. besteht, möglichst schnell, darum unter günstigen Bedingungen verkauft und sofort übergeben werden. Nähere Auskunft ertheilt

Carl Paetzoldt in Halle.

Verkauf einer Papier-Fabrik.

Eine nicht unbedeutende und sehr gut eingerichtete, an einer Eisenbahn belegene Papier-Fabrik soll verkauft werden durch

Carl Paetzoldt in Halle.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle mit 3 Mahlgängen und 25 Morgen Acker, eine Windmühle mit 3 Gängen und 5 Morgen Acker, eine dergl. mit 2 Gängen sind zu verkaufen durch

Carl Paetzoldt in Halle.

Offene Stellen.

Ein Verwalter sofort, 3 Hofmeister sofort, 1 Wirthschafterin zum 1. October d. J. durch

Carl Paetzoldt.

Haus-Verkauf.

Mein in der Mariengasse gelegenes ganz massives Wohnhaus, 8 heizbare Stuben und besonders einen großen geräumigen Verkaufsladen enthaltend, worin ich seit 8 Jahren Materialgeschäft betreibe, will ich Montag den 17. d. M. aus freier Hand an Ort und Stelle verkaufen oder auch verpachten.

Weißenfels, Juli 1854.

Kaufmann G. C. Graun.

Ein Wohnhaus mit Garten und Weinberg, und ein Grundstück von circa 6 Morgen, welches letztere unmittelbar an der Anstalt gelegen, sich zur Anlage eines Steinbruchs vorzüglich eignet, verkauft aus freier Hand

Adam Wendte

in Klein-Wangen bei Nebra.

Getreide-Verkauf.

Den auf nächstkommenden Freitag den 14. d. M. Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr an Ort und Stelle in hiesiger Fuir angelegten Verkauf von circa 50 Morgen sehr gut befandenen Winterweizen, Roggen, Gerste und Hafer auf dem Halme, macht hierdurch den hierauf Reflektirenden bekannt.

Heldringen, den 9. Juli 1854.

F. Schümeister sen.

Ein tüchtiger Handlungscommis, im Detailgeschäft wie auch als Magaziniere bestens empfohlen, wünscht ein derartiges Plazement außerhalb Halle und ertheilen gern Näheres

Ebert & Comp.

Ein gut rentirendes Haus in Delitzsch, mit Baden und in besser Geschäftslage, gutem baulichen Stande, kann sofort verkauft und gegen Zahlung von 1000—1500 \mathcal{R} übernommen werden. Näheres durch

Ebert & Comp.

Ein Haus in Naumburg a/S., zu jedem Geschäft hinsichtlich der Lage und Einrichtung passend, sehr gut rentirend, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen und gegen Anzahlung von 5—700 \mathcal{R} zu übernehmen. Näheres durch

Ebert & Comp.

Eine Wasserkraft von drei Pansterrädern, stets aushaltend, nur 10 Minuten von einem der thüringischen Eisenbahnhöfe entfernt und zu jeder Anlage geeignet, ist entweder käuflich oder pachtweise abzulassen. — Näheres durch

Ebert & Comp. in Halle.

Kapitale von 1000 \mathcal{R} — 30,000 \mathcal{R} sind auf gute Hypotheken stets nachgewiesen durch

Ebert & Comp.

Einige Ritter- und Landgüter haben zum Verkauf in Auftrag

Ebert & Comp.

Frischer Kalk den 13. Juli in der Kirchner'schen Ziegelei am Klausthor.

Für Weißenfels und Umgegend!

Die Buchhandlung von L. Garecke in Weißenfels

er bietet sich, Bekanntmachungen zum Abdruck in dieser Zeitung zur Beförderung anzunehmen. Außer den Insertions-Kosten, welche gegen die von der Expedition der Hallischen Zeitung aus-gestellten Original-Quittungen erhoben werden, wird für jede Bekanntmachung nur noch die Porto-Auslage von 1 Silbergroßchen in Anrechnung gebracht.

Die Stahlfeder-Handlung von C. R. Flemming verkauft alle Sorten Stahl-, Metall-Compositions- und Gutta-Percha-Schreibfedern zu den niedrigsten Fabrikpreisen. Alle Sorten Stahlfederhalter, das Duzend von 1 \mathcal{R} an.

C. R. Flemming, Leipzigerstraße Nr. 324.

NB. Proben und Probefarten werden abgegeben, auch kann man die Federn gleich im Lokale probiren.

Herren-Oberhemden,

neuester Façon, in Vielefelder Leinen und Shirting in allen Falten-Lagen em-pfiehl in größter Auswahl

Händler.

Senden-Einsätze,

in Leinen und Shirting, billigt bei

Händler.

3000 bis 5000, 2000, 1000, 700, 300 u. 200 \mathcal{R} sind sofort auszuleihen durch den Actuar Dancker in Halle, Schmeerstr. Nr. 480.

Ein mit guten Zeugnissen versehenener Keller wird zum sofortigen Antritt gesucht im Gasthof „zur Stadt Hamburg“.

Ein junges Mädchen von 18 Jahren aus guter Familie wünscht die Landwirthschaft zu erlernen und wollen hierauf gütigst reflectirende Prinzipalinnen sich P. B. poste restante Halle franco gefälligst melden.

Ein elternloses Mädchen, im Kochen, Waschen, Nähen und Plätten erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen, entweder auf einem Gute oder bei einem Landprediger. Hochgeehrte Herrschaften bitten man ihre Adressen mit Z. Z. bezeichnet bei Ed. Stückerath in der Exped. d. Stg. niederzuliegen.

Ein junges Mädchen vom Lande, im Weißnähen, Zeichnen und Plätten geübt, sucht so-bald als möglich eine passende Condition. Nähere Auskunft hierüber große Steinstraße Nr. 180 b 2 Treppen hoch.

Auch wird dabeist seine Wäsche gewaschen und Nähen und Plätten in und außer dem Hause angenommen.

Friederike Kirchhübel.

Die Ueberfahrtspreise nach

America

sind wieder bedeutend ermässigt. Dieje-nigen Auswanderer, die die neuen

Dampfschiff-Expeditionen

benutzen wollen, mögen sich bald zur Versicherung von Plätzen melden bei

Ludwig Bartenstein

in Naumburg a/S.

Altes Kupfer kauft fortwährend

F. Saapengier,

große Klausstraße Nr. 896.

Noth und blauer Bettbarvend, so wie auch $\frac{3}{4}$ breites Ueberzugzeug verkauft, um schnell damit zu räumen, a Elle 4 \mathcal{R} .

J. Michaelis, gr. Klausstr. Nr. 876.

Widvieh-Verkauf.

Ein $\frac{2}{3}$ jähriger Zuchtbulle, holländer Rasse, eine neumilchende und eine hochtragende Kuh, sowie eine dergl. Ferkel, seltener Sature, stehen auf dem Hechler'schen Gute in Gödewitz bei Wettin zu verkaufen.

In der Pfeffer'schen Buchhandlung in Halle ist zu haben:

Das Seatzpiel. Eine gründliche Anwei-sung dieses Spiel schnell und sicher zu er-lernen. Preis 4 \mathcal{R} .

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Gebr. Leder's balsamische Erdnußöl-Seife

wirkt höchst wohl-thätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und

der Hände, und ist daher besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen. — Diese Eigenschaften der Gebr. Leder'schen balsamischen Erdnußöl-Seife sind auch bereits seitens der Herren Aerzte in lobender Weise anerkannt und wird dieselbe à Stück mit Gebr.-Anw. 3 Sgr. — 4 Stück in einem Paket 10 Sgr. — nach wie vor nur allein verkauft bei C. F. F. Colberg, am alten Markt in Halle a/S.

Am heutigen Tage verlegte ich mein Verkaufs-Geschäft vom Schülershof nach dem

Markt Nr. 738.

Halle, den 12. Juli 1854.

G. Föse,

Pinself- und Bürsten-Fabrikant.

1 fetter Boigtländer Dohse steht zum Ver-kauf auf dem Kammerer-Gute Beesen.

W. Sander.

In Siebichenstein Nr. 14 sind trockene Lehmzapfen zu verkaufen, à Stück 15 Zoll lang, 7 Zoll breit, 7 Zoll hoch.

Reis, der sehr quillt und sich schön kocht, das Pfund 2 \mathcal{R} , bei

W. Fürstenberg & Sohn.

Eine Stube nebst Kammer ist für einen einzelnen Herrn oder Dame sofort zu vermie-then beim

Gastwirth Schuhmann in Cönnern.

Alle Münzen in Gold, Silber und Kupfer kauft zu den höchsten Preisen

S. M. Friedlaender in Halle,

Markt Nr. 725.

Feinsten Estragon-Essig in $\frac{1}{2}$ Quart-Flaschen empfangen

J. Zimmermann & Co.,

große Ulrichsstraße Nr. 79.

Zunkens Garten.

Mittwoch den 12. d. M. Abends 7 Uhr

Concert. F. Fittmann, Musikf.

Schiborr'scher Gesangverein.

Die Uebungen fallen nur heute aus und wer-den am nächster Mittwoch den 19. d. M. wie-der fortgesetzt.

Der Vorstand.

